



Anne Challandes, 53,
kennt sich mit
Gesetzen und
Paragrafen genauso
aus wie mit ...

Als oberste Bäuerin im Land will die Neuenburgerin
Anne Challandes die Frauen in der Landwirtschaft besser-
stellen. Warum die studierte Anwältin und Mutter von vier
Kindern gern mit Gewohntem bricht und lieber leise rebelliert.

Sie mistet aus – in

... Landwirtschaft und
Mutterkuhhaltung.
In Fontainemelon NE
führt sie einen
Biobauernhof.

Stall und Politik

Anne Challandes steht im Hausingang und fragt als Erstes: «Was soll ich anziehen?» So viel vorweg: Eitel ist sie nicht. Die höchste Bäuerin der Schweiz geht am liebsten barfuss, ist meistens ungeschminkt und bleibt unbekümmert, wenn ihr der Regen die Frisur zerzaust.

Sie fragt, weil sie mehr als eine Seite hat: weil sie sich im Kuhstall genauso souverän bewegt wie im Bundeshaus. «Gehen wir zuerst in den Stall», sagt sie dann, zieht einen Fleece-Pulli über und schlüpfte in ihre Stiefel.

In Fontainemelon in der Gemeinde Val-de-Ruz bei Neuenburg führt Anne Challandes, 53, gemeinsam mit ihrem Mann Stéphane, 56, und dem ältesten Sohn Simon, 24, einen 65-Hektaren-Biobetrieb mit Mutterkühen. Jetzt, Anfang Jahr, sind die Felder karg. Aber im Sommer wachsen hier Weizen, Gerste, Raps, Quinoa und Kichererbsen.

Challandes klaubt ein Stück Erde vom Kompostmischer. «Riecht gut», sagt sie und lacht, «sérieusement – im Ernst». Bäuerin zu sein, ist für sie mehr als Arbeit. «Das berührt mich hier», sagt sie und zeigt auf ihr Herz. «Wir pflanzen Essen an, die Grundlage des Lebens, das ist sehr erfüllend.»

So sehr sie heute mit der Landwirtschaft verbunden ist – ihre Herkunft ist eine andere. Als Tochter eines Landschaftsgärtners und einer Buchladenbesitzerin bei Neuenburg aufgewachsen, hat sie zuerst Jura studiert und dann noch das Anwaltspatent gemacht. Ein paar Jahre arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Bundesverwaltung in Bern und kommt mit Stéphane zusammen, sie kennt ihn von früher aus der Landjugend.

Nach der Hochzeit zieht Challandes zu ihrem Mann auf den Hof. Als das erste von vier Kindern unterwegs ist, gibt sie ihre Stelle auf. «Ich wusste schon immer: Sollte ich einmal Mutter werden, bleibe ich zu Hause.» Wenn andere sagen, schade um deine Karriere, antwortet sie: «Kinder begleiten bringt auch Verantwortung mit sich.»

Anne Challandes lässt sich nicht beirren. Und wer die Ohren-Piercings in ihrem zarten Gesicht betrachtet, könnte fast vermuten: Es macht ihr auch ein bisschen Spass, mit Gewohnem zu brechen. Sowieso hat sie Sinn für Humor: Als ihr die Komikerin Patti Basler in der SRF-Satiresendung «Deville» die Frage stellt, ob es schon als Nutztierfütterung gilt, wenn die Bäuerin für ihren Mann kocht, sagt sie schlagfertig: «Nein, ausser der Bauer ist ein Esel.»

Zurück im Wohnhaus, tauscht sie die Stallkleider gegen Jeans, Blazer und Foulard – so ist sie oft unterwegs. 2019 wurde Challandes zur Präsidentin des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband (SBLV) gewählt und noch im gleichen Jahr zur Vizepräsidentin des Schweizer Bauernverbands. Seither ist sie nicht mehr so oft im Stall, dafür umso mehr an Sitzungen anzutreffen. Bundesrat Guy Parmelin, der letztes Jahr eine TV-

Sendung mit ihr bestritten hat, sagt über Challandes: «Sie ist eine sehr ruhige Frau, die sich pragmatisch, zielgerichtet und wirksam für ihre Anliegen einsetzt.»

Ihr wichtigstes Anliegen ist momentan die soziale Absicherung der Bäuerinnen. Dazu muss man wissen: fast 70 Prozent der Frauen arbeiten unentgeltlich auf dem Hof. Dadurch sind sie ungenügend oder gar nicht versichert. «Das geht manchmal lange gut. Aber was, wenn die Frau erkrankt und vielleicht sogar invalid wird?», fragt Challandes und erklärt: «Fehlt eine Versicherung, kann das die Existenz des ganzen Betriebs gefährden.»

Ein weiteres Risiko seien Scheidungen. «Fast immer ist es so, dass die Frau den Hof verlassen muss, weil der Betrieb dem Mann gehört.» Zwar sieht die bundesrätliche Agrarpolitik 22+ vor, dass mitarbeitende Ehegatten künftig obligatorisch versichert werden. Doch die Beratung darüber wurde letztes Jahr sistiert.

«Ich wusste schon immer: Wenn ich Mutter werde, bleibe ich zu Hause»

ANNE CHALLANDES



Die Challandes 2019 nach Annes Wahl zur höchsten Bäuerin: Camille, Antoine, Stéphane, Anne, Guillaume und Simon (v. l.).



Esel Jules (l.) und Pony Flocke mögen das Rampenlicht lieber als Anne, Simon und Stéphane Challandes (r.).



«Ich ruhe mich selten aus», sagt Anne Challandes. «Aber wenn, dann löse ich auf diesem Stuhl ein Sudoku.»

Für Anne Challandes gibt es nur eines: «Bäuerinnen brauchen einen eigenen Lohn, damit sie über eine lückenlose Altersvorsorge und eine Mutterschaftsversicherung verfügen.»

Auch sie selbst hat in den Jahren, in denen sie ausschliesslich für Kinder und Haushalt sorgte, keinen eigenen Lohn erhalten. Es sei ihr ergangen wie vielen anderen Bäuerinnen: «Wer heiratet, denkt nicht über Scheidung nach.» Ihr Beruf habe ihr jedoch Sicherheit gegeben: «Ich wusste, ich kann zurück, wenn etwas geschieht.» Aber sie kenne andere Geschichten: Von der Bäuerin etwa, die nach der Trennung mehrere Monate im Auto lebte. Oder von der Mutter, die ihre Kinder auf dem Hof zurücklassen musste, weil sie sich nur ein Zimmer leisten konnte.

Darum lautet ihr Rat an junge Frauen und Männer: «Führt den Bauernhof wie eine Firma und regelt frühzeitig, wer im Fall einer Scheidung was be-

«Mein Rat an alle Bäuerinnen: Regelt frühzeitig, wer im Fall einer Scheidung was bekommt»

ANNE CHALLANDES

kommt – wie das Geschäftspartner auch machen.»

Anne Challandes nimmt noch einen Schluck Kaffee am langen Esstisch, schaut zum Fenster hinaus – bei schönem Wetter sieht sie vom Chasseral bis zu den Dents du Midi. Hier, in der geräumigen Küche, ist die Familie früher täglich zusammengekommen. Heute sitzen nur noch ihr Mann und der älteste Sohn Simon, 24, regelmässig am Mittagstisch. Antoine, 22, studiert

Architektur in Fribourg, Guillaume, 20, macht die RS, und Camille, 18, geht aufs Gymnasium. «Ich bin auch oft weg», sagt Challandes. «Aber die Männer wissen ja, wo die Vorräte und der Coop sind.»

Dass sie auf die Unterstützung ihrer Familie zählen kann, ist ihr wichtig. Ihr Mann Stéphane sagt, er sei früher sehr engagiert gewesen, im Betrieb und in landwirtschaftlichen Organisationen. «Jetzt ist Anne dran, ich bin sehr stolz auf sie.» ■



MICHELLE SCHWARZENBACH stellt nach dem Besuch bei Anne Challandes eine neue Bauernregel auf: Verlässt die Bäuerin Mann und Haus, geht sie meistens leer aus.